

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 13-17 (1963-1967)

Heft: 51-54: Charisteion für Herbert A. Cahn

Artikel: Principes iuventutis

Autor: Vollenweider, Marie-Louis

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-170736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

116. Wien, Bundessammlung
 117. Portogruaro, Museo Civico
 118. R. Ratto, Milano
 119. Roma, Coll. R. Cappelli
 120. R. Ratto, Milano
 121. Forlì, Museo Civico
 122. Oxford, Ashmolean Museum
 123. Frankfurt am Main, Städtisches Museum
 124. Wien, Bundessammlung
 125. L. Hamburger, Frankfurt, Kat. 95, 1932,
 Nr. 319
 126. Berlin, Münzkabinett
 127. London, British Museum
 128. Firenze, Museo Archeologico
 129. Ljubljana, Nationalmuseum
 130. Reggio Emilia, Museo Civico
 131. Palermo, Museo Nazionale
 132. A. E. Cahn, Frankfurt, Kat. 75, 1932,
 Nr. 775
 133. Cambridge, Fitzwilliam Museum
 134. Oxford, Ashmolean Museum
135. Roma, Museo Nazionale
 136. Princeton University, Coll. of the
 Firestone Library
 137. Genova, Museo Civico
 138. Napoli, Coll. Ing. G. Bastianelli
 139. Portogruaro, Museo Civico
 140. Torino, Soprintendenza alle Antichità
 141. Torino, Soprintendenza alle Antichità
 142. Udine, Museo Civico
 143. Modena, Galleria Estense
 144. London, British Museum
 145. Privatsammlung (Nr. 1)
 146. Privatsammlung (Nr. 1)
 147. Münzen und Med. AG Basel,
 Aukt.-Kat. 19, 1959, Nr. 127
 148. Paris, Cab. d. Méd. Studien Taf. 5, 2
 149. Paris, Cab. d. Méd., Centennial Vol.
 Taf. 1, 17 (Vs.)
 150. Auktionskatal. Nr. 677
 151. G. de Falco, Napoli, Listino 51, 1960,
 Nr. 248

PRINCIPES IUVENTUTIS

Marie-Louise Vollenweider

Für den Staat, den Augustus baute, war die Regelung der Nachfolge eine der wichtigsten Aufgaben. Ja erst sie entschied über die Dauer und somit den Wert seiner Verfüungen, über die Bewahrung der unter harten Kämpfen errungenen Pax Augusta. Welche Aufmerksamkeit und Sorge er der Gestaltung der Zukunft entgegenbrachte und wie er seine Erben für die Fortsetzung seines Werkes vorbereitete und ihnen den Weg ebnete in der öffentlichen Meinung, zeigen die literarischen Quellen und Inschriften wie das Monumentum Ancyranum¹. Es zeigen dies Münzen, aber ebenso *Gemmen*.

Während Darstellungen des früh verstorbenen Marcellus schwerlich auf ihnen zu erkennen sind, können Gemmenbilder der beiden adoptierten Enkel, des Gaius und Lucius Caesar durch den Vergleich mit Münzen bestimmt werden. Zu ihnen gehört ein Intaglio im South Kensington Museum in London², auf dem die Köpfe der beiden Agrippasöhne genau wie auf den im Jahre 13 v. Chr. geprägten Münzen des C. Marius vor und hinter dem Bildnis ihrer Mutter Iulia erscheinen³.

Ein verbrannter Sard im Museo Archeologico in Florenz (Abb. 1–3) wiederholt das im Jahre 8 v. Chr. entstandene Münzbild, auf dem Gaius Caesar zu Pferd an den Standarten und dem Legionsadler vorbei nach rechts galoppiert (Abb. 5); ja er gibt noch eine ausführlichere Szene als dieses: Zwischen dem Legionsadler und dem

¹ Vgl. Monumentum Ancyranum 3, 14, 46, 1–6; Sueton. Aug. 64; Dio 55, 9, 1–4, 9–10; Ovid. Ars amat. 1, 194 ff.; Tac. Ann. 1, 3, 2; C. I. L. XII 3156 Nîmes; Dittenberger, Sylloge³ 778–779; Anth. Pal. 9, 59; C. I. G. 477; vgl. V. Gardthausen, Augustus und seine Zeit, 3 Bde. Leipzig 1891–1904, S. 1117 ff.; T. Rice Holmes, The Architect of the Roman Empire, Oxford 1931, 95 f.

² Abgebildet bei C. W. King, Handbook of engraved Gems, London 1885, Taf. 35, 2.

³ RIC I, Taf. 2, 19, S. 76 Nr. 166. Aus dem Jahre 13 v. Chr.

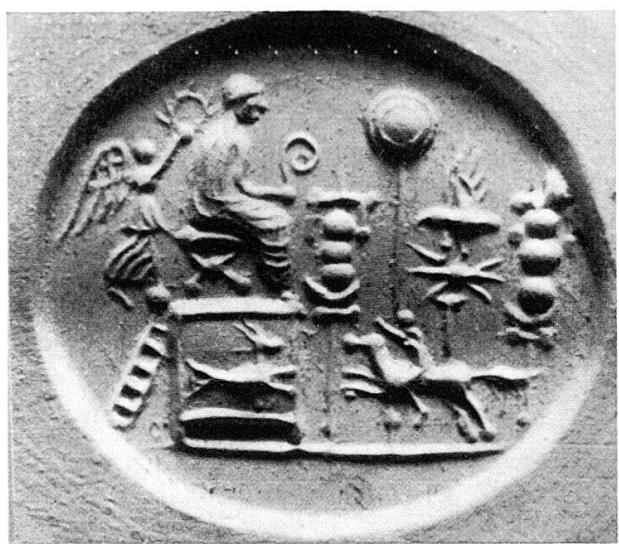


Abb. 1 Sard, Florenz, Abguß, Vergr.

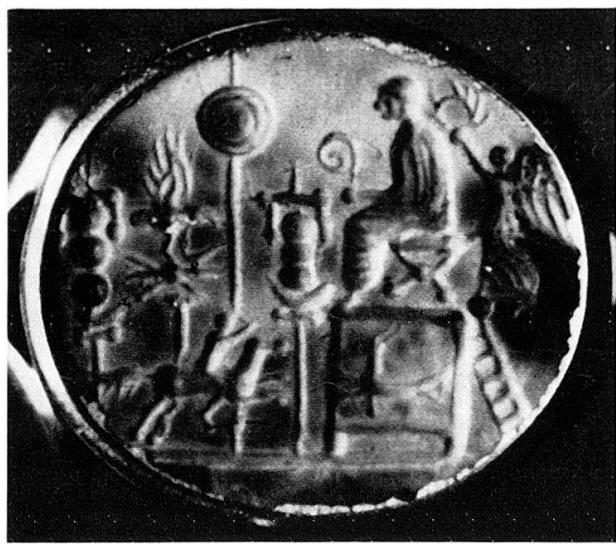


Abb. 2 Sard, Florenz, Original, Vergr.



Abb. 3 Wie Abb. 1 (1:1)



Abb. 4 Skarabäus, New York, Vergr.



Abb. 5 Denar, Paris, Cab. Méd., Vergr.

vorderen Signum ist gleich hinter dem Kopf des Gaius die auf dem Boden stehende Lanze mit dem Schild des Princeps iuventutis abgebildet, welcher mit der zum Gruß erhobenen Rechten im Galopp dem auf einem hohen Podium sitzenden Augustus entgegeneilt. Als Augustus ist die sitzende Figur lediglich durch ihre Attribute zu bestimmen, durch sein astrologisches Symbol des Capricornus, den Lituus, den der Kaiser wie auf den großen Kameen in der Hand hält⁴, und die Victoria, die eben von hinten her auf ihn zugeflogen kam⁵, ihren Fuß auf den am Ende der Leiter befestigten Globus absetzte, um den Kaiser mit der ausgestreckten Rechten zu krönen. Deutlicher und zugleich unauffälliger als auf diesem nur 12 mm breiten Stein hätte man kaum eine «Investitur» eines Kronprinzen veranschaulichen können, dessen Taten hier dem Augurium maximum des höchsten Bürgers und Vaters unterstellt sind. In der einfachsten Symbolsprache werden sie angedeutet: Die Feldzeichen spielen zweifellos auf die im Jahre 8 v. Chr. erfolgte erste Teilnahme des Zwölfjährigen an militärischen Übungen an. Wenn der Kaiser auf hohem Podium sitzt, dann werden damit wohl die Geldverteilungen in Erinnerung gerufen, die er bei dieser Gelegenheit den Soldaten zukommen ließ⁶. Schild und Lanze haben Bezug auf die Ernennung zum Princeps iuventutis, und wohl als Anführer der vornehmen jungen Ritter bei den trojanischen Spielen des Jahres 2 v. Ch. ist Gaius zu Pferd dargestellt.

Auf dem folgenden Stein, einem ebenfalls in Florenz befindlichen Karneol aus der Sammlung Medici (Abb. 6)⁷, erscheint das Brüderpaar, die Caesares Gaius und Lucius, wie auf den Münzen des Jahres 2 v. Chr. (Abb. 7) in frontaler Stellung⁸.

Mit der einen Hand halten sie den Rand ihrer aneinander lehnenden Schilder und die schräg stehenden Lanzenspitzen. Zwischen diesen erscheint rechts das Simpulum über der Initialie des Pontifex Gaius, links der Augurstab über der Initialie des Augur Lucius. Das Bild entspricht der im Monumentum Ancyranum geschilderten Situation (Tab. 3, 14, 4–6): *Equites autem Romani universi principem iuventutis utrumque eorum parmis et hastis argenteis donatum appellaverunt.* (Die gesamte römische Ritterschaft ernannte jeden von ihnen zum Princeps iuventutis, bei welcher Gelegenheit sie mit silbernen Schilden und Lanzenspitzen beschenkt wurden)⁹.

Wenn auf der Gemme zur Rechten des Lucius die auf dem Rande folgenden Abkürzungen von Augustus' CAES. AUG. stehen, dann ist daraus zu schließen, daß der Kaiser selber den Bildstein – wohl aus Anlaß dieser Begebenheit – schneiden ließ. Die starke Abkürzung der Namen ohne Beigabe von Titeln läßt in dem Empfänger einen Näherstehenden vermuten, sei es auch nur einen Klienten oder vielleicht einen Angehörigen der Ritterschaft selbst.

Auffallend bei beiden Steinen (Abb. 1–3 und 6) ist die starke Anlehnung an die Strukturprinzipien der altitalischen Kunst. Vergleichen wir den verbrannten braunen Sard (Abb. 1–3) mit einem wohl mittelitalischen, zu Beginn des 5. vorchristlichen Jahrhunderts entstandenen Pseudoskarabäus des Metropolitan Museums

⁴ Vgl. dazu A. Alföldi, Insignien und Tracht der römischen Kaiser, Röm. Mitt. 50, 1935, 24 f.

⁵ Vgl. Darstellungen des von der Victoria gekrönten Augustus bei M. Grant, Roman Imperial Money, London 1954, 27, fig. 6, und die Victoria-Fortuna hinter dem Kopf auf der Kupfermünze ebenfalls bei Grant, 100 Abb. 35 sowie RIC Taf. 4, 64 S. 79 Nr. 186 ff.

⁶ Die Largitiones und Spenden an das Volk pflegten die Kaiser von einem Podium oder einer Plattform aus vorzunehmen. Man vgl. Darstellungen auf Münzen RIC I, Taf. 1, 16 und 11, 169.

⁷ Ein Stich davon bei A. F. Gori, Museum Florentinum, Gemmae antiquae. II, 1732, Taf. 18, 5.

⁸ Vgl. dazu M. Grant, Roman Imperial Money, 77, Abb. 32 und RIC S. 90 Nr. 351 und Taf. 3, 48.

⁹ S. W. Beringer, Princeps iuventutis, in Pauly-Wissowa, Realencycl. 22, 2, 2299 ff.



Abb. 6 Karneol, Florenz, Original, Vergr.



Abb. 7 Denar, Paris, Cab. Méd., Vergr.

(Abb. 4), der die Darstellung des trojanischen Pferdes zeigt¹⁰, dann offenbart sich bei ihm dasselbe Raumgefühl, eine ähnliche Gruppierung von Figuren, die gleiche Betonung von Vertikalen und runden Punkten, eine trockene, manieristische Ausdrucksweise, sowie die Verwendung der Punkttechnik bei der Wiedergabe von Nase und Auge.

Die beiden Figuren auf dem zweiten Stein (Abb. 6) wirken dagegen wie altitalische Togati. Ließen sie sich nicht durch die Inschriften und den Vergleich mit dem Münzbild (Abb. 7) bestimmen, würde man in ihnen kaum die Enkel des Augustus vermuten. Die von Buckellöckchen umrahmten Gesichter erinnern an altitalische Götterbilder¹¹, etwa solche der Dioskuren¹², deren übliche Beizeichen Schild und Lanze sind. Die knapp gehaltenen Togae verraten nicht den üppigen Faltenwurf der Kaiserzeit, wie er auch bei unserm Münzbild (Abb. 7) auffällt. Die Köpfe sind über groß. Auch sie zeigen den Zusammenhang zu den kurzen Figuren auf den frühesten etruskischen Skarabäen¹³.

Aus den beiden hier abgebildeten Gemmen geht hervor, daß Augustus neben den uns auch von signierten Steinen her bekannten großen Steinschneidern griechischer Herkunft auch einheimische Künstler beschäftigte, die dem lokalen Stil und der Schnittechnik der etruskischen und altitalischen Glyptik treu geblieben sind. Er war sich auch dessen bewußt: Niemals hätte er als Parens patriae – als Vater des Vaterlandes – den Bewohnern der italischen Munizipalstädte und deren Vornehmen, die zum großen Teil den Ritterstand bildeten, seine zu Nachfolgern bestimmten Erben, die Principes iuventutis, die Caesares Gaius und Lucius, als jugendliche Helden von strahlender Schönheit vorstellen können, sondern vielmehr als alte Idole der Larenheiligtümer, als Schutzpatrone, die dazu bestimmt waren, mit ihren silbernen Schilden und Lanzens das Imperium Romanum und den ländlichen Frieden zu beschützen!

¹⁰ G. M. A. Richter, Catalogue of Engraved Gems. (Metropolitan Museum of Art), Rom 1956, Nr. 164 A.

¹¹ Man vgl. das archaisierende Götterbild auf den Denaren des P. Accoleius Lariscolus bei A. Alföldi, Diana Nemorensis, Amer. Journal of Archaeol. 64, 1960, 137 ff. und Taf. 31–34.

¹² Für die Dioskuren als die Patrone der römischen Ritter vgl. vor allem A. Alföldi, Der frührömische Reiteradel und seine Ehrenabzeichen, Baden-Baden 1952, 41 und 122.

¹³ Vgl. dazu J. D. Beazley, The Lewes House Collection of Ancient Gems, Oxford 1920, Nr. 35 ter. Vgl. auch die gleichen Proportionen auf augusteischen Münzen BMC Rep. Taf. 71 4.

Verzeichnis der Abbildungen

1 Verbrannter Sard, Museo Archeologico Florenz (aus der Sammlung W. Currié, Nr. 384). Größe: 12,5 × 11 mm. – Gaius Caesar als Princeps iuventutis vor dem auf einem Podium sitzenden Augustus. (Vgl. Text.)

Aufnahme des Abgusses der Sammlung Cades 37 b IV C 297 (im Deutschen Archäologischen Institut in Rom) stark vergrößert. Aufn. Verf.

2 Dasselbe wie Nr. 1. Aufnahme des Originals stark vergrößert. Aufn. Verf.

3 Aufnahme des Abgusses wie Nr. 1 in Originalgröße. Deutsches Archäol. Inst. Rom.

4 Pseudo-Skarabäus im Metropolitan Museum of Art, New York. Acc. no. 32.11.7. Rogers Fund. Auf der Rückseite ein Silenskopf. Größe: 14 mm (Breite).

Die Griechen verlassen beim Mondschein das trojanische Pferd und bereiten sich zum Angriff vor. – Punktstrand und Abschnitt mit Strichmusterung. Aufn. Verf.

5 Denar des Cabinet des Médailles in Paris (Nr. 3190). Gaius Caesar galoppiert nach rechts. Hinter ihm die Feldzeichen. C. CAES. AVGVS. F. (Auf der Rückseite Kopf des Augustus mit Lorbeer und Umschrift AVGVSTVS.DIVI.F.) Aufn. Verf.

6 Karneol im Museo Archeologico zu Florenz Nr. 912. Größe: 12 × 9,5 × 2,5 mm.
Gaius und Lucius Caesar in Tunica und Toga von vorne gesehen mit Schild und Lanze,
Lituus und Simpulum. Initialen CL (seitenverkehrt). Rechts am Rande folgend CAES. AVG
(Caesar Augustus). Aufn. Verf.

7 Denar im Cabinet des Médailles in Paris (Nr. 3199) mit der gleichen Darstellung wie
Nr. 6. Legende: Unter dem Strichboden CAESARES, ringsum AVGVSTI. F. COS. DESIG. PRINC.
IVVENT. – (Auf der Vorderseite Kopf des Augustus mit Lorbeer. CAESAR AVGVSTVS. DIVI. F.
PATER. PATRIAЕ.) Aufn. Verf.

PORTRÄTMINIATUREN VON AUGUSTUS, NERO UND TRAIAN

Hans Jucker

Etwas Festliches, lieber Freund, möchte ich Ihnen auf den Gabentisch legen, und aus der Antike sollte es stammen, der Sie sich mit ganzer Seele ergeben und zu deren Verständnis Sie mit eigener Forschungsarbeit und nicht zuletzt durch die langjährige gewissenhafte Betreuung dieser Zeitschrift so manches beigetragen haben. Alt also und neu zugleich müßte es sein, denn einen Ladenhüter der Wissenschaft bei solchem Anlaß aufzuwärmen geht nicht an. Eine unedierte antike Festprägung etwa, das wäre hier und jetzt die rechte Gabe. Allein, weder in Gold noch in Silber weiß ich sie aufzutreiben; aber wenn man nur die Grenzen der Numismatik nicht allzu eng faßt, so vermögen vielleicht auch Werke der artverwandten Glyptik den gestellten Anforderungen zu genügen, besonders wenn sie der kostbareren Gattung der Kameen angehören. Von solchen aber konnte ich bei allerlei Studienfahrten im Bilde wenigstens einige einheimsen, die, wie ich hoffe, selbst für einen so Vielerfahrenen noch etwas vom Reiz der «Stempelfrische» an sich haben.

Die größten und prunkvollsten Kameen, wie etwa die Gemma Augustea oder der Camée de France, sind zweifellos zur Verherrlichung wichtiger Ereignisse in der Laufbahn der Hauptfiguren, des Kaisers oder eines seiner Nächsten, in Auftrag gegeben worden und waren wohl als Geschenke an diese bestimmt. Manche, wie die beiden soeben genannten, scheinen sich dann im «Kronschatz» durch Spätantike und Mittelalter in die Neuzeit herübergerettet zu haben¹. So sind Kameen historische Dokumente ähnlich den Festprägungen, aber von anderem weniger öffentlichem Charakter. Auch weniger figurenreiche Stücke scheinen nur in einem Exemplar hergestellt worden zu sein, und sie dienten mit ihrem erhabenen Relief ja auch nicht wie Gemmen und Münzstempel wiederholtem Abdruck und unbegrenzter Vervielfältigung. Ihre Bilder wenden sich an einen fest umschriebenen Kreis von Personen, vor allem eben den des Hofes. Darum unterscheiden sie sich in der Stillage bisweilen wesentlich von Münzen und Medaillen. Die Symbolsprache ist kühner, die Lobpreisung überschreitet die Grenzen, die Münzprägungen und Inschriften noch wahren. So kann man etwa die Darstellung der Entrückung des lebenden Kaisers durch den Adler Iuppiters schon bei Claudius und Nero antreffen, während auf offiziellen Denkmälern, selbst nach dem Tode, erst Titus so zu den Göttern erhoben wird². Die Bildsprache der Kameen bewegt sich in ähn-

¹ Vgl. F. Eichler und E. Kris, Die Kameen im Kunsthistorischen Museum, Wien 1927, 53.

² Verf., Auf den Schwingen des Göttervogels, Jahrb. Bern. Hist. Mus. 1959/60, 266 ff. A. Roes, L'aigle psychopompe de l'époque impériale, Mélanges Ch. Picard = Revue Archéol. 32, 1949, 881 ff. Zu den ersten griechischen Darstellungen der Gottheit auf dem Vogel wäre nachzu-